

Altautoprobleme lösen und Arbeitsplätze für ältere Arbeitnehmer im Kfz-Bereich schaffen

Mendius, Hans; Schütt, Petra; Weimer, Stefanie

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. - ISF München

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mendius, H., Schütt, P., & Weimer, S. (2002). Altautoprobleme lösen und Arbeitsplätze für ältere Arbeitnehmer im Kfz-Bereich schaffen. In *Handlungsanleitungen für eine alternsgerechte Arbeits- und Personalpolitik: Ergebnisse aus dem Transferprojekt* (S. 66-68). Stuttgart: Fraunhofer IRB Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-119097>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Altautoprobleme lösen und Arbeitsplätze für ältere Arbeitnehmer im Kfz-Bereich schaffen

*Hans Gerhard Mendijs, Petra Schütt, Stefanie Weimer
ISF-München*

1. Problemstellung und Ziele

Das Kfz-Gewerbe als eine der beschäftigungspolitisch bedeutendsten Handwerksbranchen steht derzeit vor massiven strukturellen Umbrüchen. Die wichtigsten Hintergründe sind einerseits die von den Automobilherstellern verfolgte Strategie zur Kosteneinsparung im Vertriebsbereich, vor allem durch die – bereits in Gang befindliche – Straffung der Händlernetze durch Auflösung von Händlerverträgen, die häufig zu Betriebsschließungen führt und der anhaltende Trend zur Verringerung der Aufwendungen für Wartung und Reparatur durch systematische Rationalisierung andererseits. Es wird daher erwartet, dass die Zahl der Betriebe und die Zahl der Beschäftigten im Kfz-Handwerk auch in den nächsten Jahren weiter deutlich abnehmen wird.

Typisch für das Kfz-Gewerbe ist weiterhin, dass hier die Beschäftigung älterer Arbeitnehmer schon gegenwärtig auf große Schwierigkeiten stößt. So erreichten bislang von den in der Werkstatt beschäftigten Arbeitnehmern nur wenige dort das normale Rentenalter, ein großer Teil der Kfz-Mechaniker wechselte auf andere Arbeitsplätze in der Branche oder verließ das Kfz-Gewerbe vorzeitig. Die Abwanderung fand häufig schon in einem Alter von 35 bis 40 Jahren, zuweilen sogar schon direkt nach Abschluß der Lehre statt. Als maßgebliche Ursachen für das frühe Ausscheiden sind vorrangig die trotz einer Reihe von Verbesserungen nach wie vor erheblichen körperlichen Belastungen und – mit zunehmender Tendenz – streßbedingte Faktoren zu nennen.

Neuerdings stößt diese durchaus „handwerkstypische“ Abwanderungslösung des Problems begrenzter Tätigkeitsdauer zunehmend an Grenzen. So nimmt die Aufnahmefähigkeit oder -bereitschaft derjenigen Wirtschaftsbereiche, in welche die Abwanderung aus dem Kfz-Gewerbe bisher erfolgte, tendenziell ab. Deshalb muss befürchtet werden, dass der erwartete Personalabbau im Kfz-Gewerbe sich ganz oder überwiegend in Arbeitslosigkeit niederschlägt. Betroffen wären voraussichtlich vor allem Arbeitskräfte, die in bezug auf die Anforderungen einer Arbeit in der Werkstatt als zu alt gelten, zugleich aber in ihrer Mehrheit weit davon entfernt sind, Instrumente wie Altersteilzeit oder vorzeitige Verrentung in Anspruch nehmen zu können. Da zugleich demographisch bedingt, die Zahl der Auszubildenden zurückgehen wird (ihr Anteil an den Beschäftigten lag im Kfz-Gewerbe meist über 20 %) ist mit einem ausgeprägten Alterwerden der Belegschaften zu rechnen.

Angeichts dieser Konstellation ist es von hohem Interesse, Lösungsansätze zur Schaffung von Arbeitsplätzen zu finden, bei denen möglichst umfassend auf die beruflichen Qualifikationen und das Erfahrungswissen gerade der älteren, von Arbeitslosigkeit Bedrohten zurückgegriffen werden kann.

Ein entsprechender Ansatz liegt in der zerstörungsfreien Demontage von Altfahrzeugen. Arbeitsplätze können auf diesem Wege zum einen direkt in den Demontageunternehmen geschaffen werden, die ältere Arbeitnehmer aus dem Kfz-Gewerbe aufnehmen und ihre Qualifikationen und das umfangreiche Erfahrungswissen, das diese bei der Reparatur der Fahrzeugtypen, die zur Demontage anstehen, gewonnen haben, nutzen können. Zum anderen entstehen Beschäftigungseffekte aber auch indirekt dadurch, dass auf diese Weise verstärkt Teile

für zeitwertgerechte, preisgünstigere Reparaturen innerhalb der Kfz-Betriebe verfügbar gemacht werden können. Daraus entsteht die Chance, Marktanteile von Do-it-yourself und Schwarzarbeit – bei der Autoreparatur und Wartung überaus verbreitet – für den legalen Bereich zurückzugewinnen und so Arbeitsplätze in den Kfz-Betrieben zu sichern.

Ein solcher Prozess der vorbeugenden Erschließung eines neuen Beschäftigungsfelds kommt nicht von selbst in Gang: Betroffene und Multiplikatoren müssen für ein solches Konzept zunächst „aufgeschlossen“ werden. Dann gilt es vor allem, die für eine Umsetzung wichtigen Akteure an einen Tisch zu bringen sowie die Umsetzungsmöglichkeiten vor Ort zu klären. „Arbeitsplätze schaffen durch umfassende Altautoverwertung“ findet auf einem überaus komplexen Handlungsfeld statt, das nicht nur von unterschiedlichen externen Rahmenbedingungen beeinflusst wird, sondern es gibt auch eine Vielzahl von in verschiedener Weise Betroffenen. Neben dem Kfz-Gewerbe selbst und seinen Fachverbänden sind das die Automobilhersteller und Automobilzulieferindustrie, der Teilehandel, die Verwerterbranche, die Beschäftigten in diesen Branchen und ihre Vertretungen, die Arbeitsverwaltung, Institutionen der regionalen Wirtschaftsförderung sowie Akteure und Projekte des zweiten Arbeitsmarkts.

2. Ergebnisse

Als Handlungshilfe für einen Mobilisierungsprozess wurde ein Foliensatz entwickelt, der detailliert die Rahmenbedingungen und Potenziale des Konzepts „Arbeitsplätze schaffen durch umfassende Altautoverwertung“ darstellt und unter **www.demotrans.de** sowie **www.isf-muenchen.de** zur Verfügung steht.

Umfassende Altfahrzeugnutzung läßt sich nach unseren Erfahrungen i.d.R. nicht im Rahmen bestehender Kfz-Betriebe verwirklichen. Daher erfordert ein Einsatz älterer Arbeitnehmer in diesem Tätigkeitsfeld überbetriebliche Mobilitätsprozesse; insofern ist in diesem Fall ein betriebsübergreifender Ansatz zur Lösung der Beschäftigungsprobleme älterer Arbeitnehmer erforderlich. Gerade für das Handwerk und KMU sind solche Konzepte besonders wichtig, da in einzelnen Betrieben die Kapazitäten für die Lösungen der Probleme alternder Belegschaften (altersgerechte Ausweicarbeitsplätze, langfristige Laufbahnplanung) meist nicht vorhanden sind. Eine günstige Voraussetzung für das Gelingen solcher Mobilitätsprozesse besteht in der Übereinstimmung der in der Kfz-Demontage erforderlichen Qualifikationen mit den Qualifikationen der Fachkräfte aus dem Kfz-Gewerbe sowie in der grundsätzlichen Eignung der mit derartigen Tätigkeiten verbundenen Arbeitsbedingungen für den Einsatz älterer Beschäftigter. Tätigkeitsanalysen an gegenwärtigen Demontagearbeitsplätzen, die im Rahmen des Transfervorhabens durchgeführt wurden, zeigen, dass eine wesentliche Bedingung für anforderungsreiche Arbeitsplätze und damit eine Erfolgsvoraussetzung für die Umsetzung eines solchen Konzepts in der Weiterentwicklung der derzeitigen Demontagepraxis in Richtung eines umfassenderen Rückbaus und Einbezugs eines größeren Teilespektrums besteht. Darüber hinaus ist bei den derzeitigen Arbeitsplätzen in der Altfahrzeugverwertung auch bezüglich der Verbesserung der Arbeitsbedingungen von einem erheblichen Gestaltungsbedarf auszugehen, bevor hier ein optimaler Einsatz qualifizierter älterer Beschäftigter aus dem Kfz-Gewerbe erfolgen kann.

Altautoprobleme lösen
und Arbeitsplätze für
ältere Arbeitnehmer im
Kfz-Bereich schaffen

Mit der Suche nach Wegen einer zielgruppengerechten Vermittlung des Problemfelds „demographische Entwicklung“ in das Handwerk und seine Institutionen hinein befaßte sich ein im Rahmen des Projekts durchgeführtes Fachgespräch mit Vertretern von Handwerksverbänden, Handwerkspresse und für das Handwerk tätigen Dienstleistungsanbietern (Weiterbildungsträger, Berater, Innungskrankenkassen etc.).

Für Transferzwecke in das Handwerk wurde im Rahmen des Vorhabens ein Foliensatz „Demographischer Wandel – Was kommt auf das Handwerk zu?“ entwickelt, der auf gewerkeübergreifender Ebene die demographische Entwicklung und die daraus abzuleitenden Handlungsanforderungen an das Handwerk thematisiert, und im Rahmen von Transferaktivitäten auf verschiedenen Veranstaltungen und Ebenen des Handwerks gewerkeübergreifend erfolgreich eingesetzt werden kann. Der Foliensatz steht unter www.demotrans.de und www.isf-muenchen.de zur Verfügung.

Die Ergebnisse des im Rahmen des Projekts durchgeführten Fachgesprächs werden demnächst unter dem Titel „Verschläft das Handwerk die demographische Herausforderung? – Ansatzpunkte für eine zielgruppenorientierte Vermittlung des Problemfelds ‚demographische Entwicklung‘ in das Handwerk und seine Institutionen“ als Dokumentation erscheinen und können beim ISF München bezogen oder ebenfalls von der Internetseite www.isf-muenchen.de heruntergeladen werden.

Kontakt



Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V.

Jakob-Karl-Str.9, 80796 München

Dr. Hans Gerhard Mendius

Dr. Stefanie Weimer

e-mail: hans.mendius@isf-muenchen.de

e-mail: stweimer@t-online.de

Tel. 089-272921-44

Tel. 06131-45100

Fax 089-272921-60

www.isf-muenchen.de